

Schwald, Minna Sara. Die Verhältnisse liegen unverändert; im Augenblick macht sich die Zuckerkrankheit wieder stärker bei ihr bemerkbar.

Frenkel, Walter Israel. Die Verhältnisse liegen unverändert, legt Brief des Schwagers Willi Garty, der in Rhodesien ist, vor, wonach dieser Antrag auf Einreiseerlaubnis für ihn gestellt haben will. Der Brief hat das Datum vom 20.6.1939.

Frenkel, Laura Sara. Die Verhältnisse haben sich nicht geändert.

Frenkel, Ernst Sally. War vor 14 Tagen nach Köln, um sich operieren zu lassen. Vom Kiefer eiterte nochmalts deshalb wieder zurück! Ende September Anfang Oktober will er wieder nach Köln.

Frenkel, Ruth Sara. Ist z.Zt.in Buckeburg. Die Verhältnisse haben sich bei ihr nicht geändert.

Hochfeld, Paula Sara. Verhältnisse haben sich nicht geändert. Reisepaß aus Frankfurt.

Lenzberg, Mathilde Sara hat inzwischen noch keine Nachricht vom Konsulat in Stuttgart bekommen. Sie will angeblich vor einigen Tagen noch einmal am das Konsulat geschrieben haben.

Katzenstein, Erich Israel legt Schreiben der Reichvereinigung der Juden vom 25.7.1939 vor in dem ihm mitgeteilt wird, daß eine Verbringung ins Ausland durch die Vereinigung der Schwerhörigen nicht erfolgen kann. Katzenstein sollte Nachrichten geben, wenn ihm durch im Ausland lebende Verwandte ein Reisenebetrag zur Verfügung gestellt werden könnte, hat aber keine Verwandten im Auslande.

Gumpel, Rosalie Sara legt Schreiben in hebräischer Schrift xxxx mit Datum vom 26.6.1939, das den Inhalt haben soll, daß ihr bescheinigt wird, daß Palästina Rosalie Sara Gumpel aufnehmen will und der Sohn Herbert in der Lage ist, seine Mutter zu ernähren. Inzwischen sind folgende Angaben bekannt:

Angeblieh will sie sich sofort nach Erhalt des Schreibens nochmals at ihrem Sohn in Verbindung gesetzt haben, damit die Angelegenheit beschleunigt wird, d-nn vom Oktober d.J.bis zum April n.J.soll die Einreise nach Palästina gespeert.

Lenzberg, Mathilde Sara legt Brief ihres Enkels Kurt vor, wonach bei ihrem Alter und bei ihren k Gesundheitsverhältnissen eine Einreise nach Amerika nicht möglich sein wird. Sie will sich anderweitig um Aufnahme bemühen.

Davidsohn, Salia Sara legt Schreiben ihres Sohnes Willi v.1.7.39 vor, wonach dieser bemüht sein will, die Mutter zu ihm nach Brooklyn zu holen. Im Übrigen sind die Verhältnisse unverändert.

Davidsohn, Erich Israel hat den erwähnten Reisepaß an die Reichsvereingung der Juden nach Berlin xx zur Beschaffung des Visums eingeleicht.

Katz, Isak legt Schreiben des Argentinischen Konsulats in Bremen vom 13.7.1939 vor, wonach das Gesuch zur Einreise nach Argentinien abgelehnt worden ist. Der Schwager Adolf Katz ist aber weiter bemüht, auf anderer Grundlage die Einreise möglich zu machen. Die Tochter Edith ist bereits ausgewandert.

Michaëlis, Rosa Sara. Die Verhältnisse sind unverändert.

Sternheim, Adolf Israel. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Wv. 4-11 1.9.1939.

I.A.

Der Oberfinanzpräsident Westfalen
in Münster Devisenstelle -
Tgb.Nr. D/ 2218/Sa
Akte: Max Werthauer, Lage i.L. Hellinger-
Bei Rückfragen sind Tgb.Nr. und str. 12
Akte stets anzugeben.

Münster (Westf.), 25.1.1939
Eudeifatr. 16
Postfach 257/258
Fernruf 41352
Sprechstunden v. 9-12, 20 Uhr
ausser Mittwochs u. Samstags.

Die Verbringung des im beiliegenden Verzeichnisses aufgeführten Un-
zugessene in das Ausland wird hiernit genehmigt. (§ 52 des Gesetzes über
die Devisenbewirtschaftung vom 12.12.1938)

Die Genehmigung wird mit der Auflage erteilt, dass der zuständige
Zollstelle gegenüber der Nachweis erbracht wird, dass durch den Auswan-
derer ein Betrag von RM 1.000.-
(i.W. RM : Eintausendeinhundert o/100)
ersatzlos an die Deutsche Golddiskontbank, Berlin, abgeführt worden ist.

Steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigungen haben vorgelegen.
Inwiefern jeder Art darf nicht ausgeführt werden.

Anlagen
Herrn Max Werthauer,
Lage i.L.
Im Auftrage:
ges. Unterschrift
Abschrift übersende ich zur gefl. Kenntnisnahme.
Auftrage:

An Haupt/Zollamt
in Detmold i.L.
Vordr. 332 v. 16.12.38 - 3000

In den Vordergrund rückte überdies die Unterstützung in Angelegenheiten der Berufsausbildung oder -umschulung, der Vermittlung von Arbeit und der Auswanderung. Eine wichtige Aufgabe bestand allerdings in der Leistung von Fürsorgeunterstützung für alte oder bedürftige Juden. Dazu wurden Sammlungen unter den wohlhabenderen Gemeindemitgliedern durchgeführt. Später – nach dem Pogrom – wurden in Detmold eine eigene Schule (1939) und ein jüdisches Altersheim (1940/41) eingerichtet.

Die jüdischen Kultusgemeinden blieben von der Entwicklung nicht unberührt. Die Abwanderung von Mitgliedern und der sich verringern-
de Etat führten im Dezember 1935 zum Anschluß des lippischen Synagogenverbandes an den preußischen Landesverband. Im Februar 1938 beauftragte man einen Detmolder Makler mit dem Verkauf jüdischen Grund- und Gebäudebesitzes. Die Veräußerung der nicht mehr genutzten Synagogen (z. B. Oerlinghausen, Lage) sollte zusätzliche Mittel einbringen. Einen Monat später wurde den Kultusgemeinden durch Gesetz ihr bisheriger Status als öffentlich-rechtliche Körperschaften entzogen. Sie mußten sich nun als Vereine in die Vereinsregister eintragen lassen. Nur noch vier Gemeinden waren demnach nach Ausbruch des Krieges lebensfähig: Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen-Schötmar, Bösingfeld-Barntrop. Sie wurden durch die zehnte Verordnung zum „Reichsbürgergesetz“ (7. Juli 1939) zu örtlichen Zweigstellen der Reichsvereinigung der Juden und unterstanden somit der Überwachung und dem direkten Zugriff des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA). Im August und September 1941 wurden die Synagogengemeinde Detmold e.V. und die Synagogengemeinde Lemgo e.V. nach einer Anordnung des RSHA vom Mai 1941 in den Vereinsregistern gelöscht und in die Reichsvereinigung der Juden (RV) eingegliedert. Die Bielefelder Bezirksstelle unterhielt ein Büro in Detmold. Als Vertrauensleute der RV fungierten die ehemaligen Vorsitzenden der einzelnen Kultusgemeinden. Sie wurden von der Gestapo später in die Abwicklung der Deportationen miteinbezogen.

Wichtige Mitteilung:

Die Abwanderung zahlreicher Mitglieder in der letzten Spielzeit, sowie die in immer größerem Umfang zu gewährenden Ermäßigungen für wirtschaftlich Schwache zwingen uns, sämtliche Beiträge für die neue Spielzeit, also mit Wirkung vom 1. August 1936 ab, um 50% zu erhöhen. Es soll nach wie vor jedem – auch dem Ärmsten – die Möglichkeit gegeben werden, an unseren Kulturabenden teilzunehmen. Unter allen Umständen soll aber auch unser bisheriges Niveau gehalten werden, was unser Programm beweist. Dazu müssen durch eine verhältnismäßig geringe Mehrbelastung alle die mithelfen, die hierzu wirtschaftlich noch in der Lage sind. Die bisherigen Sonderabgaben für die „STAGMA“ und den Reichsverband der jüdischen Kulturbünde fallen natürlich für die Folge fort. Diese sind vielmehr in den erhöhten Beiträgen enthalten. Wir hoffen, unser Appell an ihr jüdisches Gemeinschaftsgefühl wird verstanden! Nur dann können wir unsere Ziele verwirklichen!

Kunst und Wissen dem jüdischen Menschen nahezubringen und gleichzeitig jüdischen Künstlern ein Tätigkeitsfeld zu erhalten.

Jüdischer Kulturbund für Ostwestfalen und angrenzende Gebiete

Albert Eichmann-Detmold
i. Vorsitzender

Dr. Hans Davidsohn-Herford
Geschäftsführer

* Nach § 5 der Satzungen ist ein Austritt nur nach dreimonatlicher Kündigung zum 31. Juli eines jeden Jahres (Schluß des Geschäftsjahres) zulässig; es sei denn, daß Wegzug aus dem Bezirk, Todestfall in der Familie oder ein sonstiger, von dem Vertrauensmann ihres Bezirks als tragend angesehener wichtiger Grund vorliegt.

Buchdruckerei J. Löwenstein, Bielefeld (Westf.)

Auszug aus dem Programm des jüdischen Kulturbundes,
1936/37
(StA DT L 113 Nr. 1269)

Der Landespolizeidirektor.

Detmold, den 3. August 1933.

Nachweisung

der im Lande Lippe bestehenden national-jüdischen Vereine und Verbände.

Zu b) jüdischen angeblich unpolitischen Vereine pp
und deren Nebenorganisationen.

1. „Jüdischer Pfadfinderbund.“

Ortsgruppe Detmold.

10 Mitglieder.

Geschäftsraum: in der Privatwohnung des Führers Herbert Rulf
Detmold, Elisabethstr. 24.

Vorstand: Der Führer Herbert Rulf, geb. 17.4.1916 zu Detmold,
wohnhaft Elisabethstr. 24, kaufm. Lehrling, Staats-
angehörigkeit Lippe, ledig, israelitisch, poli-
tisch nicht hervorgetreten.

Weitere Vorstandsmitglieder und Vereinessatzungen
sind nicht vorhanden.

2. „Jüdischer Frauenbund.“

Ortsgruppe Detmold.

Geschäftsraum: Privatwohnung der Frau Eichmann, Detmold,
Rosenstr. 4.

20 Mitglieder.

Vorsitzende: Ehefrau Lina Eichmann, geb. Neufarten, geb. am
4. 8. 1868 zu Barop b/Herde, Preußen, wohnhaft
Detmold Rosenstr. 4, israelitisch, politisch
nicht hervorgetreten.

Schriftführerin: Ehefrau Erika Rulf, geb. Lyon, geb. am 14.
12. 1890 zu München-Gladbach, wohnhaft Detmold,
Elisabethstr. 24, israelitisch, politisch nicht
hervorgetreten.

Kassiererin: Ehefrau Elsa Bucholz, geb. Hellwitz, geb. am
18. 10. 1900 zu München-Gladbach, Preußen, wohn-
haft Detmold, Alter Postweg 31, israelitisch,
politisch nicht hervorgetreten.

Auszug aus einer Aufstellung des Landespolizeidirektors
über jüdische Vereine und Verbände in Lippe, 3. 8. 1933
(StA DT L 80 Ie IV. 5.1.1)

Die Anprangerung von Kontakten zwischen Juden und
Nichtjuden in der NS-Presse, 1938
(Lippische Staatszeitung vom 20. 2. 1938)

Schötmar. Eine Feier wurde zum Skandal

Die Polizei löste die Abschiedsfeier für den Juden Eich-
mann auf.

Wenn ein nichtarisches Unternehmen in deutschen Be-
sitz übergeht, dann ist es im allgemeinen üblich, daß
sich die gesamte Betriebsgemeinschaft zu einem Kame-
radschaftsabend vereinigt, bei dem die Freude darüber
zum Ausdruck kommt, daß man endlich den Fremdras-
sigen los ist und nunmehr restlos für deutsche Interessen
arbeiten kann.

Die Firma Vorndamme & Co. hatte bislang einen jüdi-
schen Mitinhaber und zwar den reinrassigen Jidden
Eichmann, der nunmehr aus dem Werk ausscheidet, um
über das große Wasser nach Argentinien abzdampfen.
Auch Herr Vorndamme hatte zu einem Ka-
meradschaftsabend mit viel Alkohol und Tanz eingela-
den, aber nicht etwa, um seiner Freude über das Aus-
scheiden des Fremdrassigen Ausdruck zu geben, son-
dern um einen regelrechten Abschiedsabend für den

Juden feiern zu lassen. Nicht nur der Jude Eichmann war zu dieser Feier geladen, auch die übrigen Juden von Schötmar waren gebeten, zusammen mit den deutschen Menschen im Betriebe von Vorndamme zu feiern. Der arische Betriebsführer duldete es sogar, daß der Jude weibliche Gefolgschaftsmitglieder zum Tanz aufforderte, und selbst seine eigene Frau war Vorndamme nicht schade genug, daß der Jude Eichmann mit ihr tanzte.

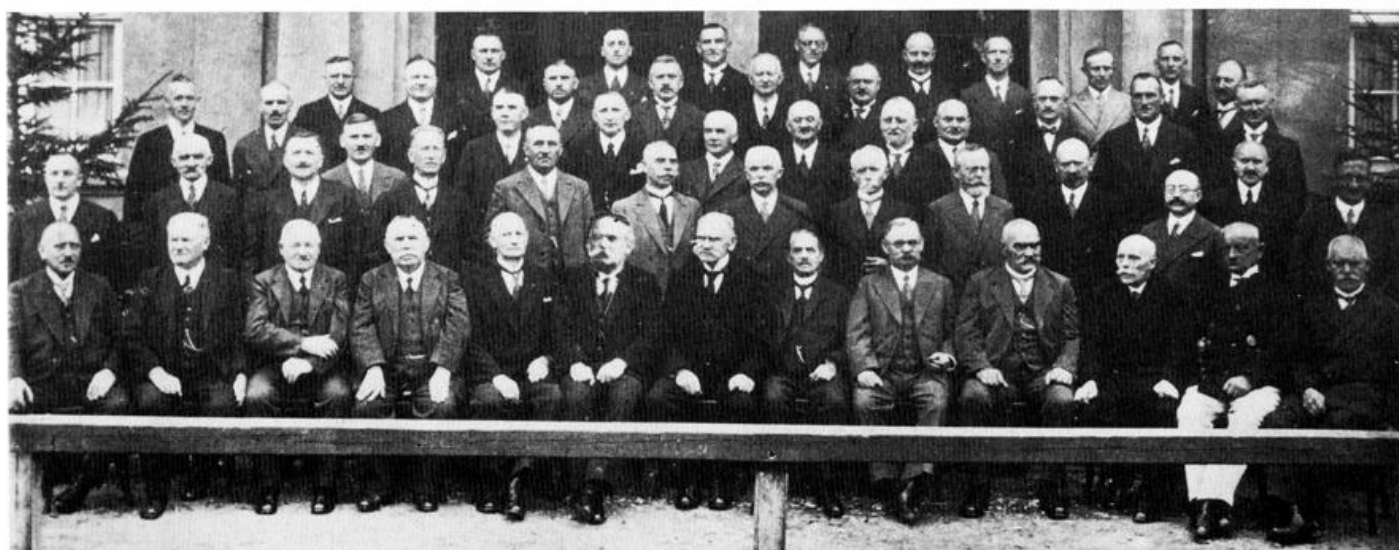
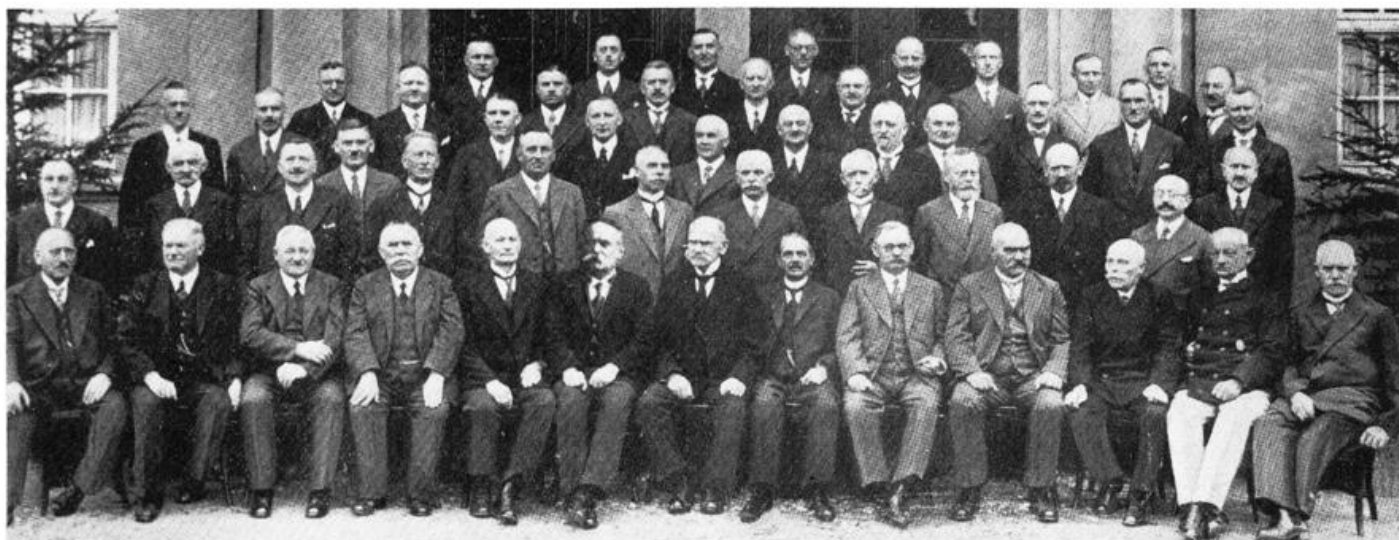
Zum Glück erfuhr die Partei rechtzeitig von diesem traurigen Benehmen des wenig deutschbewußten Betriebsführers, und es bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung, daß sofort die Polizei verständigt wurde, die der skandalösen Feier in dem Augenblick ein schnelles Ende bereitete, als gerade die übrige Judenschaft von Schötmar angefahren kam, um an der Abschiedsfeier für ihren Rassengenossen teilzunehmen. Daß man außerdem glaubte, sich der Polizei gegenüber noch frech benehmen zu können, ist nur zu bezeichnend.

Ein Betriebsführer, der im sechsten Jahre der deutschen

Revolution noch eine Abschiedsfeier für seinen jüdischen Kompagnon abhält, der seine weiblichen Gefolgschaftsmitglieder mit Juden tanzen läßt und es sogar duldet, daß seine eigene Frau von dem Juden wiederholt erfolgreich zum Tanz aufgefordert wird, verdient es, daß man ihn öffentlich anprangert, was hiermit geschehen ist.

(Der Stürmer Nr. 12/1938)

Anläßlich der Beerdigung der Jüdin Berta Levi in der Gemeinde Schlangen (am Teutoburger Wald) stifteten die Bäuerin Fritz Ernsthuneke sen., der Bauer Konrad Wolf, die Witwe Tornede und die Frau des Tischlermeisters Fritz Becker einen Kranz. Am Trauergefolge der Jüdin Levi nahmen teil: Frau Fritz Schlüter, Langetalstraße 307, Frau Fritz Klöpping, Detmolder Straße 153 und Fr. Marie Reese, Detmolder Straße 194.



Der Ausschluß Max Werthauers aus der Turngemeinschaft Lage dokumentiert sich in der Retusche eines Fotos, 1937. Werthauer rechts im Bild stehend.

Festschriften der Turngemeinschaft Lage, 1937 und 1987)